

Bonn d. 30. *October*. 1855.

Sehr geehrter Herr und Freund!

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Wünsche, die Sie in Ihrem Schreiben vom 26. d. M. auszudrücken die Güte haben. Es würde mir große Freude machen, wenn Sie mich in Bonn besuchen und meine gemüthliche liebenswürdige Frau kennen lernen wollten. Wir wohnen einige Schritte von der Stadt in einem sehr geschmackvollen neuen Hause mit schönster Aussicht auf das Siebengebirge. Der Allerheiligsommer läßt uns auch dieses Jahr nicht im Stiche und die Sonne scheint noch so warm, daß ich Ihnen bei offenem Fenster schreiben kann. Ihr Plan in Bonn, der Vaterstadt *Beethovens*, die werthvollen Besitzthümer des großen Meisters zu deponiren² erscheint mir sehr ansprechend, jedoch weiß ich nicht, ob Sie damit der Stadt Bonn ein Geschenk machen wollen, oder ob Sie dafür eine Entschädigung erwarten. Es ist mir daher noch nicht möglich zu überlegen, ob die Sache ausführbar ist, da sie noch der nothwendigen Aufklärung bedarf. Verzeihen Sie daher, daß ich Sie um eine genauere und bestimmtere Mittheilung bitte. Sie haben es mit einem Geschäftsmann zu thuen, der dem Künstler vielleicht etwas zu vorsichtig erscheint.

Meine liebe Frau schließt sich meinen Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen an, mit denen ich verbleibe in aufrichtiger Verehrung

Ihr Freund *L. Kaufman*

Quelle: Autograph, Beethoven-Haus Bonn (BH 213,127).

1 Bürgermeister von Bonn, vgl. Brief 63.

2 Den größten Teil von Beethovens Nachlass hatte Schindler bereits 1846 an die Königliche Bibliothek Berlin verkauft, darunter auch die Konversationshefte. Die Reste des Nachlasses, die sich nach seinem Tod bei ihm vorfanden, wurden von seiner Schwester Marie Egloff (geb. Schindler) ebenfalls an die Berliner Bibliothek verkauft. Ludwig Nohl fertigte einen Katalog dieses Bestandes an: Ludwig Nohl, *Inventarium des Beethoven'schen Nachlasses soweit sich derselbe in dem Nachlass des am 16. Januar d. J. zu Bockenheim bei Frankfurt a / M. verstorbenen Professors Anton Schindler vorgefunden hat und zur Zeit in den Händen der Frau Marie Egloff geb. Schindler in Mannheim befindet*, Karlsbad 1864. Darin befinden sich vor allem Briefe und andere Notizen. Unter anderem nennt Nohl eine „Mappe mit der Aufschrift ‚Documente, Correspondenzen, Kalender-Notizen und Sonstiges aus L. van Beethoven's Nachlasse nebst einem vollständigen Exemplar von Cramer's Etüden mit Anmerkungen über Vortrag von Beethoven und Schindler“ (a.a.O., S. 3). Vermutlich sind auch diese angeblichen Anmerkungen Beethovens zu den Cramer-Etüden eine Fälschung Schindlers. Vgl. Dagmar Beck und Grita Herre, *Anton Schindlers „Nutzanwendungen“ der Cramer-Etüden*, in:

Zu Beethoven. 3. Aufsätze und Dokumente, hrsg. von Harry Goldschmidt, Berlin 1988, S. 177–209.

Siehe auch Briefe 63 und 66.